

## Handschriften aus der amerikanischen Praxis

### Die amerikanische Handschrift und ihre Problematik

Erstveröffentlichung i.d. „Zeitschrift für Menschenkunde“, Heft 1/1974

Thea Stein Lewinson

Man bat mich, diesmal einen nicht statistischen Vortrag zu halten, und anstatt dessen über die amerikanische Handschrift zu sprechen. Zuerst glaubte ich, dass das eine viel leichtere Aufgabe sei, aber je mehr ich darüber nachdachte, wurde es mir klar, dass es weniger schwierig ist, über einheitliche Zahlen-Tabellen zu sprechen als über die verschiedenartigen amerikanischen Handschriften. Es gibt nämlich nicht eine typische Handschrift, wie es vielleicht allgemein angenommen wird und wie verschiedene Autoren es in der Literatur besprechen, sondern es gibt eine Anzahl von Schriftgruppen, die teilweise durch äußere Bedingungen und selbstverständlich durch innere psychische Haltungen bestimmt sind. Keinesfalls werde ich imstande sein, dieses Thema erschöpfend zu behandeln und die ganze Mannigfaltigkeit der Schriftbilder zu demonstrieren. Ich kann nur hoffen, die grundlegenden Richtlinien abzuzeichnen, die das Resultat meiner 40-jährigen Praxis in den Vereinigten Staaten sind und sie durch einige Beispiele zu belegen.



Thea Stein Lewinson bei einem Kongress in München. Bild: Dr. Helmut Ploog

Wie Sie alle wissen, Amerika ist ein unendlich großes Land, das aus 50 Staaten besteht. Wenn auch überall englisch gesprochen wird, so sind die Dialekte in vielen Gegenden so abweichend, dass man glaubt, eine vollkommen fremde Sprache zu hören. Die geographischen Bedingungen sind ungemein verschiedenartig. Man kann jede Variation finden vom arktischen bis zum subtropischen und beinahe tropischen Klima, von den höchsten Bergen bis zu den tiefsten Tälern: ganz zu schweigen von den verschiedenartigen Wüsten und Überschwemmungslandschaften. Diese geographische und klimatische Verschiedenartigkeit verursacht eine entsprechende berufliche Anpassung und damit eine Vielfalt des sozio-ökonomischen Lebensstils. Hinzu kommt die ethnische Uneinheitlichkeit der Bevölkerung. Einwanderer aus fast allen Nationen der Erde haben am Aufbau dieses Landes (natürlich in verschiedenem Maße) mitgearbeitet und das Niveau dieser Einwanderer wies ebenfalls einen weiten Spielraum von Bildung und Kultur auf. Hinzu kommt, dass viele nationale Gruppen ihren traditionellen Lebensstil beibehalten und ihre Kinder in diesem erziehen. All diese erwähnten Sachverhalte sind Beiträge zu amerikanischen Lebensformen, die sich historisch erst langsam abzuzeichnen beginnen und vielleicht nie zu einer völligen Integration gelangen können.

Wo steht nun das Individuum in diesem Kaleidoskop-artigen Raum? Selbstverständlich ist es auch hier schwer, eine einheitliche Antwort zu geben, und man könnte vielleicht nur von der Vorherrschaft eines Prototypus sprechen, der in seinen Erscheinungsformen eine große Variation und eine große Anzahl von Angleichungsmöglichkeiten aufweist. Und hier würden wir dann den Ansatzpunkt für die Mannigfaltigkeit der amerikanischen Schriftbilder finden, die nur schwer eine Einteilung erlauben.

Als psychologische Basis möchte ich mich hier wieder auf die Typologie von John Gittinger beziehen, die ich früher erwähnte und beschrieb. Nach diesem System ist der Nordamerikaner vorwiegend ein ERA in seinen Grundanlagen, die im Laufe seines Lebens in verschiedenen Graden kompensiert werden können. In anderen Worten, wir haben hier ein empirisch verarbeitendes, rational regulierendes und ein an vielfältige Rollen anpassendes Individuum vor uns. Gittinger sagt: „Der Empirisch-Verarbeitende ist ein aktiver Mensch, der mehr zum Tun als zum Denken neigt. Er ist praktisch, realistisch ... seine Energien sind nach außen gerichtet... er reagiert mehr auf äußere als auf innere Anregungen -“ Das bedeutet nicht, dass der Empirisch Verarbeitende nicht intellektuelle Interessen oder einen intellektuellen Beruf haben mag. Er wird jedoch versuchen, seine intellektuellen Interessen praktisch auszuwerten, und besonders als ein rational regulierender Mensch sie zu systematisieren. Der regulierende (wortgetreue) Aspekt ist folgendermaßen beschrieben: „der R-Typ reagiert auf eine begrenzte Anzahl genau festgelegter Stimuli, auf die er sich einstellen und konzentrieren kann. Der Spannungsbogen dieser Reaktion ist eng ... Er hat die psychologischen Eigenschaften, die gewöhnlich mit Aufmerksamkeit und Konzentration verbunden sind. - Er lernt genau nach Vorschrift und Regel... Da psychische ‚Isolierung‘ seine Wahrnehmung beschränkt, ist er oft ichbezogen und emotionell unempfindlich. Seine Schwierigkeiten entstehen in Situationen, die Empfindlichkeit, Mitgefühl und Einsicht erfordern ...“ Während der E-Aspekt uns die Tätigkeitsseite der intellektuellenpraktischen Dimension gab, erhielten wir im R-Aspekt die regulierende Funktion der rational-emotionellen Dimension. Die Beschreibung für A lautet: „- es ist die persönliche Fähigkeit, sich mit den sozialen und interpersönlichen Forderungen seiner Kultur auseinander zu setzen. - Der Anpassende mit der vielseitigen Rolle ist der gesellschaftlich geschickte Mensch. - Er bewegt sich leicht und ohne Schwierigkeiten in den verschiedensten gesellschaftlichen Situationen - er hat die Geschicklichkeit, konventionelle und passende Gefühle auszudrücken, ob sie seinen echten Gefühlen entsprechen oder nicht -“ Wir haben hier also in dem A-Aspekt die soziale Form, die sich in Anpassungen an verschiedene gesellschaftliche Formen in Imitierung oder in der Identifikation mit einer gegebenen Gesellschaftsform ausdrücken kann. Der ERA liefert uns also (sehr verallgemeinernd) die folgenden Persönlichkeits-Dimensionen: die Orientierung auf die empirische Verarbeitung und die nach außen gerichtete Tätigkeit; die rational regulierende und die Gefühle begrenzende Funktion; die Vielseitigkeit der sozialen Anpassung, die eine Mannigfaltigkeit sozialer Ausdrucksformen bedingt. Dieser ERA-Typ des praktisch-eingestellten aktiven Menschen mit der rationalen, Gefühle begrenzenden Haltung und der Begabung für vielseitige soziale Anpassung ist wahrscheinlich der bestgeeignete Typus, die vorher beschriebene Situation der Mannigfaltigkeit zu ordnen und bestmöglich auszuwerten.

Empirische Orientierung und Tätigkeitsdrang, rationale, verstandesmäßige Einstellung und Begrenzung der Gefühle, äußere (rollenartige) soziale Anpassung in Form von Identifikation mit einer Rolle, Imitierung einer Rolle oder die Anpassungsmöglichkeiten an verschiedenartige soziale Formen sind psychische Einstellungen, die wir gewohnt sind, aus der Handschrift herzuleiten. - Was die Einteilung und Typisierung der amerikanischen Handschriften so schwierig macht, ist der A (vielseitige Anpassungs-)Aspekt des ERA. Um es einfach auszudrücken, es ist eine imitierende und nicht eine echte emotionelle Anpassungsform, die sich hier bildet. Sie erschwert oder verhindert eine sowohl innerlich bedingte Individualisierung der Form oder eine durch Gemeinsamkeit bedingte Typisierung der Form. (Die Schriften, denen wir begegnen, zeigen eine große Formverschiedenheit; entweder ziemlich genaue Befolgung von Schulvorlagen, verschiedene Arten von Druckschriften und besonders gestaltete [gewöhnlich gekünstelte] Schriftbilder charakteristisch für kleinere Berufs- oder Gesellschaftsgruppen.) Es soll betont werden, dass ERA der kulturelle Prototyp ist, der in diesem speziellen Milieu führend und sich durchsetzend funktioniert. Das will nicht heißen, dass es nicht auch introvertierte, mehr emotionelle und weniger leicht sich anpassende Individuen gibt; d. h. vom ERA abweichende Typen und ihre verschiedenartige Kombinationen; aber sie sind in der Minderzahl und weniger tonangebend.

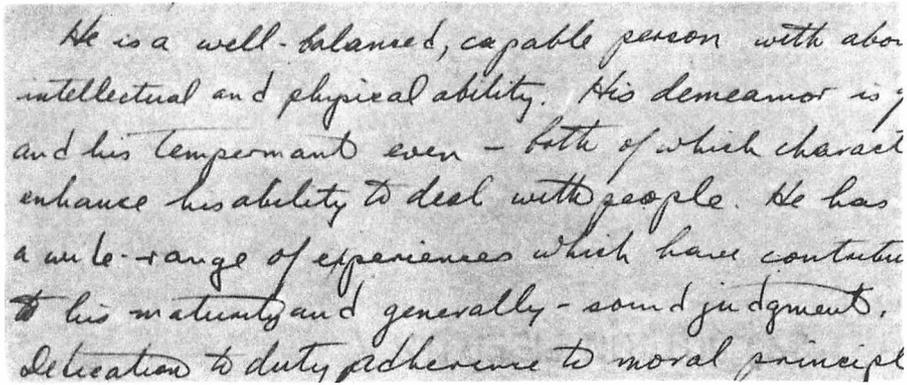


Abb. 1: Schulvorlage-ähnliche Schrift

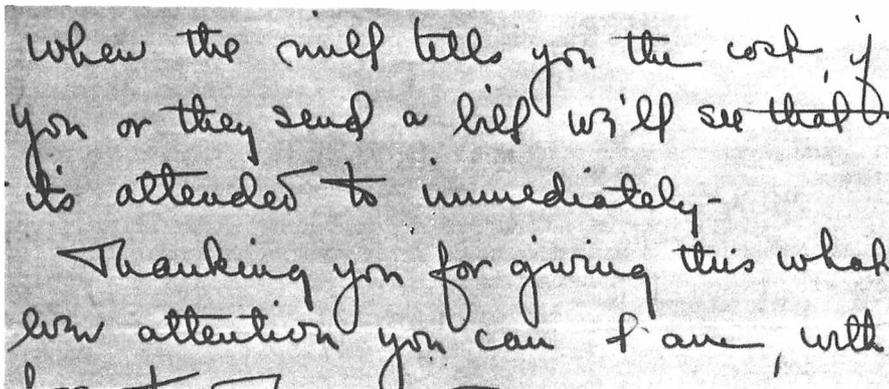


Abb. 2: Schulvorlage mit gekünstelten Formen (charakteristisch für verfeinerte Frauenschriften)

Dass der Typ des Amerikaners als aktiv, praktisch orientiert und nach außen gerichtet betrachtet wird, ist wahrscheinlich nicht neu. Ebenfalls, dass er rational und emotionell gut kontrolliert ist, wird wohl als bekannt angenommen. Was aber vielleicht mehr erstaunlich ist, ist die Tatsache, dass er ein „Konformist“ ist. Ein Mensch, der sich anpasst an die Einrichtungen der Konvention (Familie, Staat und Kirche) oder an die spezielle, gewöhnlich ökonomisch bedingte, gesellschaftlich kulturelle Gruppe, der er angehört. Die jungen Leute, die Hippies, erscheinen oberflächlich als abweichend von der Norm. Doch auch sie sind Konformisten in ihrer Ablehnung der Konvention und ihrer Uniform, der langen Haare und Bärte, blauen Arbeitshosen und weißen Unterhemden. Diese Entwicklung mag vielleicht in Europa dieselbe sein. - Jedoch die allgemeine Anpassung an die Norm ist hier der wichtige Punkt.

Im Hinblick auf die Problematik der Schriftbilder, die ich später zeigen werde, habe ich versucht, hier eine psychologische Basis für ein besseres Verständnis zu schaffen. Ich werde Ihnen keine „berühmten Schriften“ zeigen oder sogenannte „interessante Fälle“ aus der graphologischen Praxis. Diese Dinge sind jedem praktizierenden europäischen Graphologen bekannt; natürlich nicht genau dieselben, aber in verschiedenen ähnlichen Abarten. Anstatt dessen werde ich versuchen, Ihnen amerikanische Durchschnittsschriften zu zeigen, um die graphische Dynamik der Vielseitigkeit des Materials zu erklären. Das ist nicht ganz so einfach, wie es sich anhört.

Zuerst wollen wir die psychische Dynamik etwas mehr prüfen. Es ist unbestreitbar, dass die Amerikaner in den verschiedensten Gebieten ungeheuer viel geleistet haben (ich möchte hier die Fragwürdigkeit des „menschlichen Fortschritts“ im Sinne von Klages beiseite lassen). Sie haben ein enorm großes

Land industriell, kommerziell und landwirtschaftlich in verhältnismäßig kurzer Zeit erfolgreich aufgebaut. Unzählige Schulen, Universitäten und Forschungsinstitute erzielen eine beachtliche berufliche und wissenschaftliche Ausbildung. Die erstaunlichen Erfolge auf den Gebieten der Technik, Mechanisierung, Computer-, Flug- und Raumforschung sind bekannt und brauchen nicht näher erwähnt zu werden. Welche psychischen Funktionen sind hier am Werke? Ich möchte vorschlagen, dass wir hier eine Betonung der E-Funktion, der empirischen verarbeitenden Aktivitätsfunktion haben, mit Unterstützung der regulierenden, oft die Gefühle und Empfindlichkeit ausschaltenden R-Funktion. Es handelt sich hier um hoch entwickelte Funktionen, die in der Persönlichkeit vorherrschend sind und das Persönlichkeitsbild beherrschen. Die R-Funktion spielt nun nicht nur eine unterstützende Rolle auf dem Gebiet der mechanischen und praktisch intellektuellen Leistung, sie hat ihre eigene führende Rolle im emotionalen Bereich. Das Resultat ist die starke Beherrschung, z.T. Unterdrückung der Gefühle und Empfindlichkeiten. Es ist wahrscheinlich unnötig, zu erwähnen, dass dies seine positiven Seiten hat - den verhältnismäßig reibungslosen Umgang mit Menschen in Beruf und Gesellschaft. Als eines der positivsten Beispiele vielleicht, dass drei Astronauten vier oder acht Wochen lang im engsten Raum unter schwierigsten Bedingungen reibungslos zusammen leben konnten. Meiner Meinung nach ist das auch eine Art Leistung, für die eine bestimmte persönliche Eignung erforderlich ist. Gleichzeitig haben wir natürlich auch in dieser Sphäre der stark regulierten Gefühle Ansatzpunkte für negative Entwicklungen. Hier ist die Basis für die weit verbreiteten und verschiedenartigen psychischen Störungen, die teilweise außergewöhnlich drastische Formen, besonders im Schriftbild annehmen können. Ebenfalls kann dieser die Gefühle regulierende R-Typ negative Einflüsse in der Wechselwirkung mit empfindlicheren Typen ausüben. Gleichzeitig jedoch unterstützt wiederum diese reibungslose Anpassungsfähigkeit die dritte A-Dimension, die anpassende (vielfältige) Rolle des amerikanischen Prototypus. Wir sprachen vorher davon, dass der Amerikaner ein Konformist ist, in dem Sinn, dass er sich an sein Milieu und seine Gruppe anpasst. Eine Folge dieser Konstellation ist, dass diese Menschen eine große gesellschaftliche Geschicklichkeit entwickelt haben, die die emotionelle Reserve geschickt verbirgt, aber besonders für den Fremden bestechend und irreführend sein kann. Diese unpersönliche freundliche Gesellschaftsform ist angenehm und unbelastend in Cocktailparties und im täglichen Umgang mit Nachbarn, trägt aber selbstverständlich den Kern der Oberflächlichkeit im menschlichen Umgang in sich, der im Extrem zu sozialen und psychischen Problemen führen kann. Für diejenigen jedoch, die ihre gesellschaftliche Rolle geschickt spielen, ist sie in ihrer speziellen Abart zur zweiten Natur geworden.

Um die Diskussion der Handschriften vorzubereiten, möchte ich die Frage stellen: Wie schafft dieser empirisch verarbeitende, emotionell regulierte und gesellschaftlich angepasste Mensch? In Bezug auf die Resultate menschlicher Tätigkeit möchte ich hier eine Dreiteilung vornehmen. 1) Schöpferische Resultate im Sinne von Kunstwerken, 2) Produktion im Sinne von organisiertem Schaffen, und 3) die Leistung im Sinne der Stärke der konkreten Aktivität. Hier werden jetzt vielleicht einige der Schwierigkeiten sichtbar, die wir haben, amerikanische Schriften zu beurteilen. Der ERA ist nicht unbedingt ein künstlerisch schöpferischer Mensch, und während es in Amerika viele ausgezeichnete Museen und sehr weit verbreitetes Kunstverständnis gibt, so sind die schaffenden Künstler vielleicht in der Minderzahl, und nur wenige haben ein höheres schöpferisches Niveau erreicht. Was bedeutet das graphologisch? Form-Individualität und Formrhythmus sind nicht die charakteristischen Merkmale der amerikanischen Handschrift. In gewissem Sinne verlässt uns das Klagessche Formniveau hier. Der Maßstab der Lebendigkeit und Form-Individualität würde hier zu verzerrten Resultaten führen. Diese organisierten und leistungsfähigen Menschen haben auch Rhythmus in ihren Schriften, aber er ist nicht direkt ins Auge fallend, da er gewöhnlich nicht in der Form, sondern in anderen Dimensionen und oft auch im Grundrhythmus zu finden ist. Diese Schriften sind schwieriger zu analysieren, als sie aussehen, und diese Menschen machen ebenfalls den Eindruck, als wenn sie leicht verständlich wären. Das ist aber nur oberflächlich; die emotionalen Probleme liegen viel tiefer, und man kommt nur selten und oft nie an sie heran. Vielleicht deswegen habe ich mein graphometrisches System entwickelt, mit dem ich Sie

nicht wieder langweilen will. Nur gelegentlich muss ich vielleicht darauf zurückgreifen, da ich natürlich täglich damit arbeite.

Wollen wir symbolisch vorgehen, so liegt die Stärke des Rhythmus vorwiegend in der Tiefen- und der Vertikalen-Dimension. Diese beiden Dimensionen zusammen geben die Leistungsstärke der konkreten Aktivität und die Produktion des organisierten Schaffens. Für die Leistungsstärke der konkreten Aktivität habe ich versuchsweise eine Merkmalstabelle aufgestellt, die nur richtunggebend sein kann, aber keineswegs in allen Teilen auf alle Handschriften zutreffen kann:

- Starke Unterlängenbetonung (und oft auch Betonung der Oberlängen)
- Steigende Zeilen
- Mittlere bis geringe Zeilenabstände
- Weite Schrift (vorwiegend)
- Pastöser Strich
- Gespannter bis zügiger Strich
- Leichter bis starker Druck
- Zentrifugale Tendenz (in diesem Syndrom)

Für die Produktion des organisierten Schaffens könnte vielleicht die folgende Merkmalstabelle aufgestellt werden:

- Geringe Zeilenschwankung
- Geringer Schwankungsgrad der Schriftlage
- Vorwiegende Magerkeit der Form
- Vorwiegende Bindung der Gesamtschrift (trotz der vorherrschenden Lösungen im ersten Syndrom, die oft einen mehr allgemein gelösten Charakter vortäuschen im Schriftbild.)

Mit anderen Worten; wir haben eine stark nach außen gerichtete Bewegung mit bemerkenswerter Gefühlskontrolle und Zurückhaltung. Diese beiden graphischen Syndrome in ihren verschiedenartigen Kombinationen stellen wahrscheinlich die Stärke-Aspekte in der amerikanischen Handschrift dar.

Während die ersten beiden Syndrome lebendige Gelöstheit und zweckvolle Kontrolle anzeigen, haben wir ein kleines Syndrom der Unregelmäßigkeit, das sich anscheinend auf die Unsicherheit der Ich-Gefühle bezieht. Wir finden gewöhnlich eine weite Schwankungsbreite in den folgenden Merkmalen; jedoch mit vorwiegender Bindung:

- Größe der Mittelzone (von sehr klein bis sehr groß)
- Breite der Buchstaben (von sehr eng bis sehr weit)
- Links-Rechtsläufigkeit (von sehr links- bis sehr rechtsläufig; aber meistens mit einer Betonung der Linksläufigkeit).

Und im Zusammenhang damit finden wir gewöhnlich eine vorwiegende Betonung von Merkmalen, die die Kontrolle der Gefühle, die innere Reserve, den Mangel an emotioneller Involvierung ausdrücken. So weit haben wir versucht, die Grundstruktur der Persönlichkeit in ihren instinktiven, emotionellen und rationalen Aspekten aufzuzeigen, wie sie aus den vorherrschenden Prototypen der amerikanischen Handschriften sich abzuzeichnen scheint.

Hier kommen wir nun zum Kern des Problems: Eine Gemeinsamkeit in den so verschiedenartig geformten amerikanischen Handschriften zu finden. Anscheinend liegt die Gemeinsamkeit in der Dyna-

mik der Persönlichkeitsstruktur, die durch die verschiedensten Persönlichkeits-Formen überlagert sein kann. Und dies bringt uns nun zum Formaspekt der amerikanischen Handschrift, der ebenfalls etwas kompliziert, aber vielleicht durch seine Verschiedenheit besonders interessant ist. Vorwegnehmend möchte ich sagen, dass die individuelle und originelle Form in der Minderheit ist. Das ist natürlich überall der Fall, aber dieser Mangel an Formoriginalität ist besonders hervorstechend, und ich möchte sagen, die originelle Form ist geradezu eine Seltenheit. Ein anderer Punkt ist, dass die Formbilder in den amerikanischen Handschriften nicht natürlich rhythmisch entwickelt sind. Entweder sind sie gar nicht oder nur wenig entwickelt, oder sie sind entstellt; der dynamischen Struktur (ich möchte sagen) — künstlich aufgepfropft. Gewöhnlich gibt es kein oder nur wenig Zusammenspiel zwischen der strukturellen Dynamik und dem sehr verschiedenartigen Formbild. Die folgenden Ausführungen sollen diesen Sachverhalt beschreiben, der später durch Schriftproben illustriert werden soll.

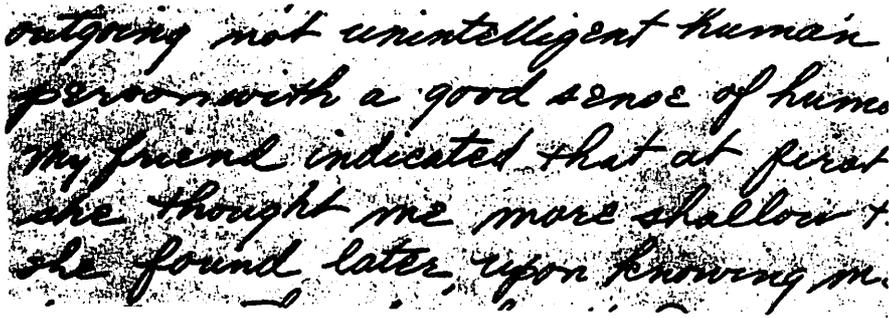


Abb. 3: Typische ERA-Schrift

Für die Formkomponente möchte ich das folgende Syndrom aufstellen, das die verschiedenartigen Anpassungsmöglichkeiten in der amerikanischen Schrift ausdrückt:

*Schulvorlageformen, künstliche und übertriebene Formen oder Druckbuchstaben gemischt mit Schulvorlageformen, einheitlicher Stil von Druckbuchstaben oder ein einheitlicher Stil von künstlich verfeinerten Formen.*

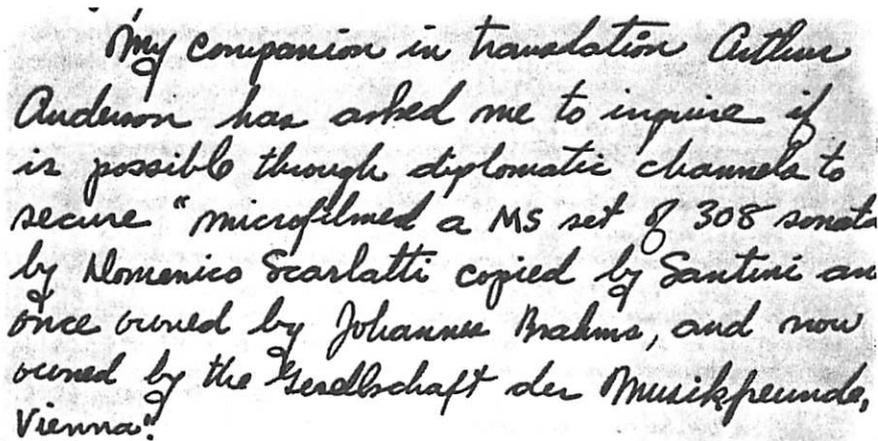
*Als Bindungsform Schulvorlage und Druckbindungsformen, die Girlande von der künstlichen und tief gesattelten Girlande bis zur erweiterten Girlande und ihren Abschleifungen in den Doppelbogen und Fadenformen. Die Schriftlage geht gewöhnlich zusammen mit den Formen: rechtsschräg mit Schulvorlage; steil und links-schräg mit künstlichen und Druckbuchstaben (nicht immer).*

*Der Verbundenheitsgrad geht auch gewöhnlich mit der Form: vorwiegend verbunden mit Schulvorlage; vorwiegend unverbunden oder wenig verbunden mit künstlichen und Druckbuchstaben.*

Ich möchte hier auf die Interpretation dieser Formaspekte etwas näher eingehen. Was ich zu sagen habe, mag für Graphologen nicht neu sein, aber es ist meiner Ansicht nach so bezeichnend und charakteristisch für die amerikanische Handschrift und die amerikanische Persönlichkeit, besonders im Zusammenspiel mit der vorher beschriebenen charakteristischen Dynamik.

Eine große Anzahl der Schriften, selbst auf höheren Bildungsstufen, zeigt ziemlich genaue Befolgung der Schulvorlage mit geringen Abänderungen, gewöhnlich einige Abschleifungen oder Überbetonungen, die oft etwas verzerrt sind. Ich erwähnte vorher, dass die Amerikaner Konformisten sind; die Schulvorlage-Formen sind ein Ausdruck dafür. Sie ist die Form der Identifikation mit dem geistigen Klima der Umgebung. Gewöhnlich ist das hier beherrscht von der Konvention mit ihren Idealen von Staat, Kirche und Familie und ihren entsprechenden moralischen Vorschriften. Die berufliche Tätigkeit kann sich auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Graden der Tüchtigkeit abspielen. Geistig

und gesellschaftlich will man in keine Konflikte mit der Umgebung kommen und der Umgang mit Menschen soll sich so reibungslos wie möglich vollziehen. Dies ist erleichtert durch den vorher erwähnten Mangel an emotionaler Involvierung (dass diese Konstellation den Kern für innere Konflikte in sich trägt, ist verständlich und soll später näher besprochen werden.) Die Schulvorlage hat gewissermaßen einen neutralen Charakter; sie ist das unbeschriebene Blatt, und es wäre irreführend, wenn man in Amerika immer auf Identifikation mit der Konvention schließen würde. Ich habe in geistig fortschrittlichen und politisch unabhängigen Kreisen auch Schulvorlageschriften gesehen, und sie drückten keineswegs geistige Unabhängigkeit in ihren Formen aus. Meiner Ansicht nach müssen wir hier die Schulvorlage als den Ausdruck der Identifikation ansehen (ganz gleich mit welchem Milieu) und den Wunsch nach reibungsloser Anpassung, wie er dem amerikanischen Persönlichkeitsideal entspricht. Das geht auch aus den anderen Formbildern als Leitmotiv hervor, ganz gleich wie abweichend sie erscheinen mögen.



My companion in translation Arthur Anderson has asked me to inquire if it is possible through diplomatic channels to secure "microfilmed a MS set of 308 sonata by Domenico Scarlatti copied by Santini and once owned by Johannes Brahms, and now owned by the Gesellschaft der Musikfreunde, Vienna."

Abb. 4: Annähernd Schulvorlage-Schrift, von vielen Vertretern intellektueller Berufe geschrieben (Professor für Anthropologie)

Eine Abart der Schulvorlageschrift sind die sogenannten „sophisticated“ (verfeinerten) Schriften. Anfangsbuchstaben von Wörtern und Zeilen und auch in den Wortmitten eingestreute Buchstaben haben eine „sophisticated“ (verfeinerte) Formgebung, die wir in gleicher oder ähnlicher Weise in vielen Frauenschriften sehen, die künstlerische und literarische Interessen haben und sich gewöhnlich in Gruppen und Clubs mit anderen gleich gesinnten geistig aktiven Frauen zusammenfinden. Auch hier haben wir eine Form der Identifikation. (Man hält die Mitte und verabscheut die Extreme.)

In gleicher Weise finden wir eine große Anzahl von Schulvorlagen mit Druckbuchstaben gemischt, die es auch häufig in Europa gibt, und die in die vorher beschriebene Kategorie gehören. Sie können sowohl in Frauen- als auch in Männerschriften gefunden werden. - Ferner gibt es eine ungewöhnlich große Anzahl von Druckschriften und das heißt, die verschiedenartigsten Stilarten von Druckschriften, die teilweise übertrieben und sogar verzerrt sein können. Auch hier haben wir eine künstliche aufgepflanzte und nicht organisch gewachsene Schriftform vor uns. Diese Schreiber identifizieren sich mit künstlichen geistigen und gesellschaftlichen Formen, die ihrer eigenen Natur nicht entsprechen, und die sie gewollt und oft auch verkrampft aufrecht zu erhalten versuchen. Ein solcher Druckformenstil mag das Muster einer geistigen und sozialen Interessiertheit des Individuums ausdrücken, die der grundlegenden emotionalen Reserve und möglicherweise Hemmung nicht entsprechen. Die Menschen dieser Gruppenarten verkehren jedoch sehr geschickt auf diesem oberflächlichen gesellschaftlichen Niveau miteinander ohne emotionelle Ansprüche und Involvierung. Ein Außenstehender muß sozusagen die Spielregeln dieser sehr weit verbreiteten Gruppen kennen, um mitspielen zu können. Sonst mag er Schwierigkeiten und Enttäuschungen erleben. Dieser Druckstil fängt gewöhnlich an, sich in den Reifejahren (adolescence) zu entwickeln und festigt sich dann in den späteren Jahren. Oft

kristallisiert sich der Druck-Typenstil erst nach einer Reifezeit mit sehr zerrissenen und gestörten Schriftbildern. Jedenfalls ist dieser Stil wieder eine Form der Identifikation und bewussten Anpassung, die die persönliche Individualität vermissen lässt.

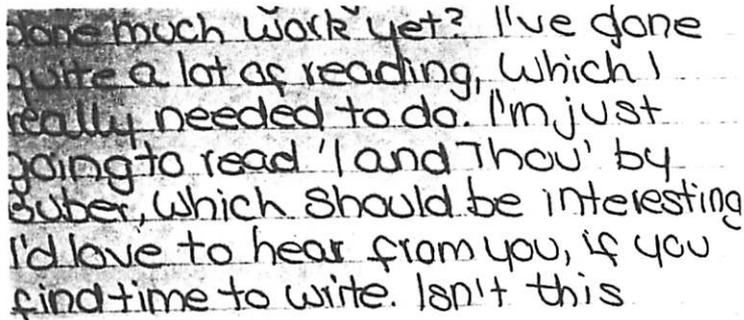


Abb. 5: „Druckschrift“ (Studentin, 17 Jahre, 1. Universitätsjahr: für diese Gruppe charakteristisch)

In dieselbe Kategorie gehören Schriftgruppen, die einen, manchmal ungewöhnlichen, einheitlichen Druck-Stil von künstlich verfeinerten Formen aufweisen; und man mag sogar eine Tendenz zur Übertreibung dieses Stils finden. Als Beispiel werde ich Ihnen Schriften einer Gruppe von Studentinnen zeigen, die einer reichen gesellschaftlichen Schicht angehörten und eine Art Privat-Universität besuchten, die speziell auf diese Gesellschaftsklasse zugeschnitten war. Die Identifikation mit der gesellschaftlichen Gruppe geht sehr klar aus diesen Schriftbildern hervor. Abb. 5, 7, 8.

Es ist wohl hier verständlich und klar, dass die oben erwähnten Formbilder der Handschrift mit ihren begleitenden Merkmalen die A-Seite des ERA-Typus darstellen. Dies ist die Begabung für soziale Anpassung mit der Möglichkeit für vielseitige Rollen. Und dies gibt uns vielleicht auch eine Erklärung, warum wir in einem Land mit so vielen verschiedenartigen Gruppen nicht eine vorwiegend einheitliche oder typische Handschriftformung finden können.

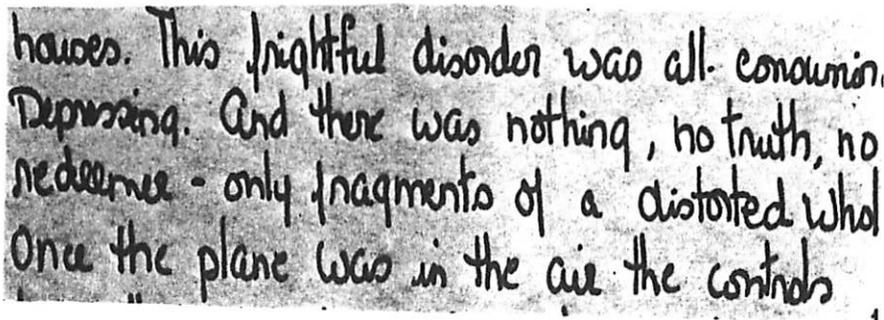


Abb. 6: S.L. Studentin

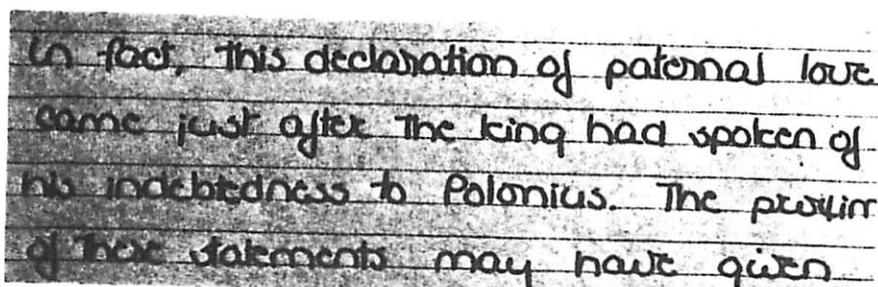


Abb. 7: S.L. Studentin (Druckschrift“)

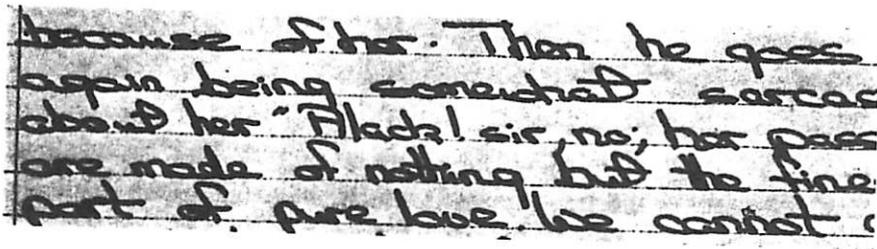


Abb. 8: S.L. Studentin

Diese gesellschaftlichen Identifikationsformen oder Fassaden, die diese Menschen adoptieren, haben einen sozial orientierten und man möchte sagen, extravertierten Charakter, Während diese Haltung parallel zur Dynamik der Aktivität geht, steht sie in starkem Gegensatz zu der emotionellen Zurückhaltung, die oft bis zur Verslossenheit und Ablehnung geht und die durch die vorher erwähnte gesellschaftliche Geschicklichkeit verdeckt wird. In diesem Kontrast zwischen betriebsamer gesellschaftlicher Gemeinsamkeit und dem Mangel an innerer Beteiligung ist die Basis für starke Spannungen gegeben, die zu Störungen der verschiedensten Art und Stärke führen kann.

Graphologisch gesehen finden wir stark gespannte Schriften mit teilweise sehr ungewöhnlichen Verzerrungen und Übertreibungen der Buchstaben. Oder wir finden sehr unregelmäßige Schriften, die auch starke Formverzerrungen oder Formauflösungen mit sich bringen.

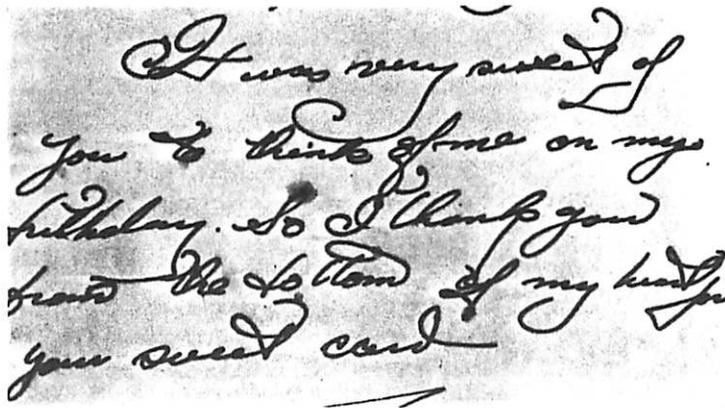


Abb. 9: Mädchen, 17 Jahre

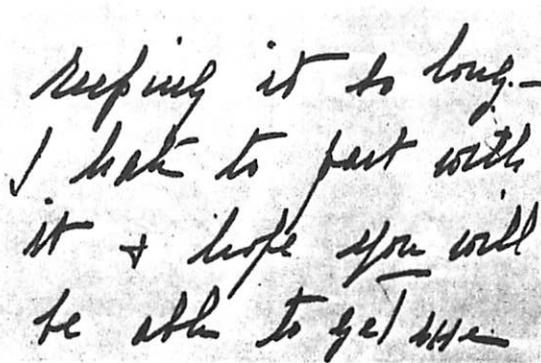
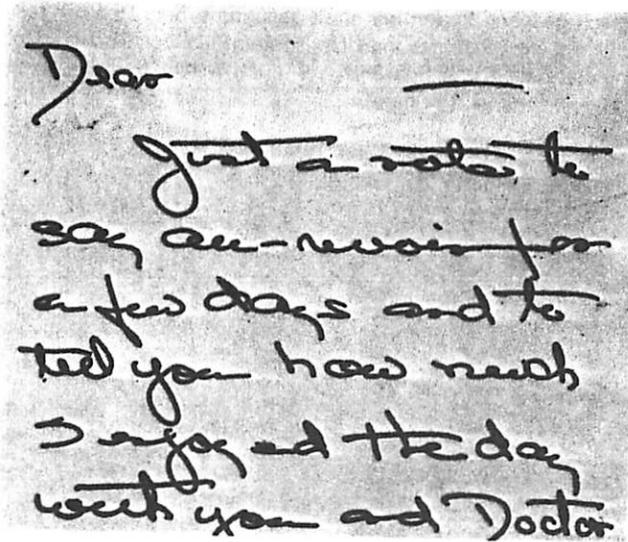
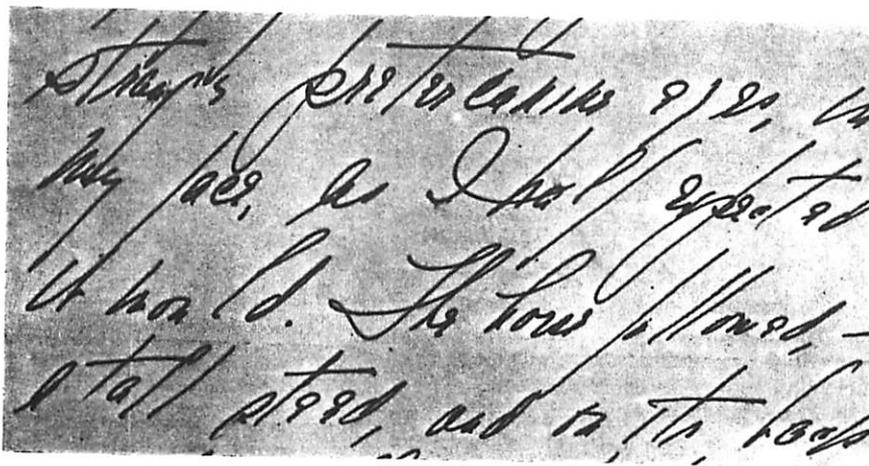


Abb. 10: Daten unbekannt



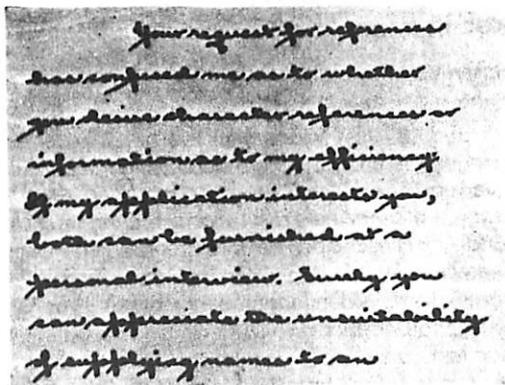
Dear —  
just a note to  
say au-revoir for  
a few days and to  
tell you how much  
I enjoyed the day  
with you and Doctor

Abb. 11: Frau, 49 Jahre, verheiratet (Fettsucht)



Strong's pretensions 9/21, in  
my face, as I had expected  
it would. She how followed,  
I tall stood, and in the hope

Abb. 12: Schauspielerin (in psychischer Behandlung)



Your request for references  
has confused me as to whether  
you desire character references or  
information as to my efficiency.  
If my application interests you,  
both can be furnished at a  
personal interview. Surely you  
can appreciate the inevitability  
of supplying names to an

Abb. 13: Bewerbungsschreiben

In den extremen Fällen, gewöhnlich den Störungen psychotischer Patienten, finden wir merkwürdige Erstarrungen des ganzen Schriftbildes, die jede Art der vorher erwähnten Identifikationsformen annehmen können. Oder es gibt extrem gelöste Schriften, die ungewöhnliche Formmischungen und ihre Auflösungen zeigen.

Ich hoffe, dass es mir gelungen ist, Ihnen einen Überblick über die Problematik der amerikanischen Schriftbilder zu geben. Zusammenfassend wäre Folgendes zu sagen: Man kann feststellen, dass es keine typische amerikanische Handschrift gibt. Die Gründe hierfür sind vielschichtig, vor allen Dingen die Verschiedenartigkeit des großen Landes und der Zusammensetzung seiner Bevölkerung. Die Identifikation mit der Gruppe ist prägender für Persönlichkeit und ihre Handschrift als die Entwicklung persönlicher Individualität. Gemäß dem amerikanischen Prototyp nach der Gittinger-Typologie, dem ERA, haben wir versucht, eine Gemeinsamkeit in der Dynamik der Schriften zu finden, d. h. ein Syndrom für Aktivität und eines für Organisationsfähigkeit. Ferner fanden wir Schwankungen der Ich-Gefühle und starke Verdrängung des Gefühlslebens. Quasi aufgepfropft auf diese Dynamik (und nicht organisch integriert) fanden wir die verschiedenartigsten Formen der Identifikationsmöglichkeiten; - von der Schulvorlage zu den künstlichen und Druckformen mit ihren verschiedenartigen Mischungen. - Ferner wurde auf die Möglichkeit der großen Spannungen und Störungen hingewiesen, die sich auf der Basis des beschriebenen Persönlichkeitstypus entwickeln können. Das Gesagte wurde durch Beispiele illustriert.

Ich bin mir bewusst, dass ich das gestellte Thema keinesfalls erschöpfend behandeln konnte. Weder konnte ich Kinder- und jugendliche Schriften noch abweichende sozio-psychische Gruppen besprechen, z. B. Verbrecher, Homosexuelle, Alkoholiker etc. Es war nur möglich, eine ein großes Thema umfassende Skizze zu geben, die vielleicht einen kleinen Einblick in die amerikanische Persönlichkeit und ihre Handschrift in ihren Variationsmöglichkeiten geben konnte.